

Nach Beendigung seiner Studien in Ingolstadt übernahm Ferdinand die Regierung in noch nicht vollendetem 17. Jahre, obwohl er dies erst nach dem 18. Jahre hätte thun sollen. Bald darauf trat er wie zur Vorbereitung eine Reise nach Italien an, traf auf derselben mit dem Papste Clemens VIII zusammen, von dem er mit großer Auszeichnung behandelt wurde, und ging dann nach dem berühmten Wallfahrtsorte Loretto, wo er nach den Versicherungen seines Beichtvaters Lamormain das Gelübde ablegte, daß er selbst mit Gefahr seines Lebens alle Sekten und Irrlehren aus den von ihm ererbten Ländern vertreiben wolle. Nachdem er in Florenz seiner Schwester, der dortigen Großherzogin, einen Besuch gemacht hatte, kehrte er nach Graz zurück. Seine Frömmigkeit steigerte sich jetzt und in den folgenden Jahren zusehends. Dem Gebete und frommen Betrachtungen widmete er täglich mindestens zwei bis drei Stunden: nach einem längeren Morgengebete hörte er nach einander zwei Messen an, wohnte auch dem Nachmittagsgottesdienste bei, widmete während des Tages eine bestimmte Zeit der Gewissensforschung und schloß endlich diese geistlichen Übungen mit einem Nachtgebete. An Sonn- und Feiertagen hörte er regelmäßig zwei Predigten an und außerdem war die Lektüre frommer Bücher vielleicht die einzige literarische Beschäftigung, der er seine Aufmerksamkeit zuwendete. Er versicherte häufig seinem Beichtvater, daß er um keinen Preis die Interessen der Kirche schädigen und lieber Betteln gehen als seiner Pflicht zuwider handeln wolle. Den Rat des Beichtvaters und einiger hervorragender Theologen des Jesuitenordens suchte er in allen wichtigen Angelegenheiten nach.

Wenn man nun fragt, in welcher Weise er sich als Herrscher geberdete, so entspricht die Antwort seiner Erziehung und seiner Frömmigkeit. Er entfaltete nie eine geregelte und eingreifende Thätigkeit in den Finanzen, in der Leitung der inneren Angelegenheiten oder im Kriegswesen, sondern beschränkte seine Teilnahme an den Regierungsgeschäften auf die Beteiligung an den